

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11/12

Giswil Seite 13/14

Lungern • Bürglen Seite 15/16

Kerns • St. Niklausen Seite 17/18

Melchtal Seite 19

Ein Brot – ein Leib

Am Weissen Sonntag empfangen Kinder erstmals die heilige Kommunion. An diesem Tag werden sie in die Gemeinschaft aufgenommen. Das hat Konsequenzen – für sie und für die ganze Pfarrei.

Seite 2/3
(Bild: Josef Reinhard)

Weisser Sonntag

Leib Christi – das sind wir

Am Weissen Sonntag gehen rund im Land Tausende von Kindern zum ersten Mal zur heiligen Kommunion. Sie sind Erstkommunikanten. Sie empfangen die Hostie, hören «Leib Christi» und sagen «Amen». An diesem Tag werden diese Kinder ganz in die Gemeinschaft – in die Communio – aufgenommen. Sie werden in die Kirche einverleibt. Und das hat Konsequenzen.

Die Pfarrei feiert Eucharistie. Jeden Sonntag mehrmals. Immer mehr werden auch Wortgottesdienste mit Kommunionsspendung gefeiert. Die Menschen – in der Regel fast alle Anwesenden – gehen zur Kommunion. Sie empfangen das Brot und antworten auf das «Leib Christi» mit «Amen». Folgenlos?

Eine Privatangelegenheit

Als Kind habe ich gelernt: Bei der Kommunion kommt der Heiland zu mir. Ich empfangen sein Fleisch und sein Blut. Darum gehe ich nach der Kommunion an meinen Platz zurück, schliesse die Augen, achte nicht auf die Nachbarn, nicht auf das, was vorne geschieht. Der Empfang der heiligen Kommunion ist eine ganz persönliche Sache, eine Privatangelegenheit.

Erfahrung von Gemeinschaft

Nur wenige Jahre später faszinierte mich der Gedanke, dass hier viele Menschen an einen Tisch geladen sind. Und ich schaute mich um, wollte die Gäste sehen, die auch eingeladen sind und durch das Mahl zu Schwestern und Brüdern werden. Kommunion wurde zur Kommunikation, zur Erfahrung von Gemeinschaft. Die Wörter kamen erst später. Das muss doch Folgen haben!

Seit einiger Zeit beschäftigt mich das Wort des Apostels Paulus vom Einen Leib. Ich suche in den Büchern und finde einen Hinweis auf den heiligen Augustinus (354–430). Und ich schlage nach:

«Jenes Brot, das ihr auf dem Altar seht – es wurde geheiligt durch das Wort Gottes –, ist der Leib Christi. Jener Kelch, besser gesagt, was der Kelch enthält – (ebenfalls) geheiligt durch das Wort Gottes –, ist das Blut Christi. Durch beides wollte Christus, der Herr, uns seinen Leib und sein Blut, das er für uns zur Vergebung der Sünden vergossen hat, anvertrauen. Wenn ihr sie in rechter Weise empfangen habt, seid ihr es, was ihr empfangen habt. Sagt doch der Apostel: Ein Brot, ein Leib, sind wir die Vielen (1 Kor 10,17). So (nämlich) legte er das Sakrament des Tisches des Herrn aus: Ein Brot, ein Leib, sind wir die Vielen.»

Augustinus Sermon 227

«Wenn du also den Leib Christi verstehen willst, höre den Apostel, der den Gläubigen sagt: ›Ihr aber seid der Leib Christi und seine Glieder‹ (1 Kor 12,27). Wenn ihr also Leib und Glieder Christi seid, dann liegt euer Geheimnis auf dem Tisch des Herrn: Euer Geheimnis empfangt ihr.

Zu dem, was ihr seid, antwortet ihr Amen. Diese Antwort ist eure Unterschrift. Du hörst: Leib Christi, und antwortest: Amen. Sei ein Glied am Leib Christi, damit dein Amen wahr sei!»

Augustinus Sermon 272

Das hat Konsequenzen. Für mich, für die Pfarrei und überhaupt.

- Ich nehme am Gottesdienst teil, bin Teil der Gemeinschaft, Glied des Einen Leibes.
- Ich nehme die Menschen wahr, die neben mir, vor und hinter mir sitzen oder stehen. Ich begrüße sie.



Zu den Kommunizierenden sagt Augustinus: «Ein Brot, ein Leib, sind wir die Vielen.»
(Bilder: Josef Reinhard)



Gebe ihnen die Hand, nicke andern zu. Und wenn die Zeit reicht, frage ich: Wie geht es Ihnen?

- Beim Beten denke ich an die neben, vor und hinter mir. Ich bete für sie, versuche Anteil zu haben an ihren Sorgen, an ihren Freuden. Ihr Bitten und Danken soll auch mein Beten sein.
- Ich gehe zur Kommunion, halte die Hand hin und höre: Leib Christi. Ich sage Amen und Danke und werde mir bewusst: Wir sind Leib Christi. Ich bin Teil dieses Leibes, so wie alle, die vor mir und hinter mir sind.
- Ich verdecke das Gesicht nicht, sondern schaue die Menschen an und bin dabei nicht selten tief berührt. Leib Christi – der da, die dort, die Kinder, die Alten.

Neues Menschenbild

Der Gottesdienst ist vorbei. Der Alltag geht weiter. Doch hier in der Pfarrei, in der Familie, in der Nachbarschaft, bei der Arbeit, unterwegs

im Bus: Der Gedanke ist da – Leib Christi – wir, sie alle miteinander. Das ist ein neues Lebensgefühl, ergibt ein neues Menschenbild. Das Leben ist damit nicht einfacher. Aber entschieden leichter.

Solange dieser Gedanke bloss theoretisch gemeint ist, als eine augustinische Hypothese, sind die Konsequenzen auch bloss Möglichkeiten. Sie greifen nicht. Für mich ist es nicht Theorie, sondern Wirklichkeit, wirklich wie Fleisch und Blut, greifbar, fühlbar. Aber nicht bedrohlich, nicht fordernd, nicht Angst machend, sondern einfach so, selbstverständlich.

Sein Fleisch und Blut! Das macht die Würde der Menschen aus. Das gebietet unbedingten Respekt, fordert Gleichwertigkeit. Und das zeigt mir, warum Jesus sagt: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.» Dies ist das höchste und grösste Gebot. Das an-

Brot fürs Leben: Am Weissen Sonntag gehen sie zum ersten Mal zur Kommunion. Sie gehen zu Jesus an den Tisch. Sie empfangen das Brot, das auf die Lebensmitte hinweist. Lebensbrot, Brot fürs Leben. Sie werden bei diesem Tun erfahren, was es heisst, ein Glied der Gemeinschaft, des Leibes Christi zu sein. Es möge für sie alle, aber auch für jene, die das Brot entgegennehmen, eine Erfahrung fürs Leben sein.

dere aber ist dem gleich: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (Matthäus 22,34–40).

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

41. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 9/12 (29. April bis 12. Mai): Dienstag, 17. April.

Ausblick Rückblick

Tausend Jahre Kernser Pfarreigeschichte beleuchtet

Am 21. März präsentierte der ehemalige Kernser Pfarrer Karl Imfeld sein Buch mit dem Titel «Pfarreigeschichte von Kerns – vom 10. Jahrhundert bis 2010». In minutiöser Arbeit hat der Autor das Kernser Pfarreiarchiv durchforscht und Spannendes zutage geführt. Dabei werden nicht nur die Kirchen und Kapellen von Kerns, St. Niklausen und Melchtal vorgestellt oder die Sakramente im Wandel der Jahrhunderte thematisiert. Die Leserinnen und Leser erfahren auch, dass das Konkubinats der Geistlichen auch in Obwalden bis zur rigorosen Bekämpfung durch die weltlichen Behörden im 17. Jahrhundert der Regelfall war. Oder dass in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts der «Röthlinhandel» zu einem Zerwürfnis zwischen Pfarrer und Gemeindepräsident führte und die Pfarrei in «Katholisch-Konservative» und «Liberale» spaltete.

Karl Imfeld erzählt die Kernser Pfarreigeschichte lebendig, spannend und in einer verständlichen Sprache. Rund 6000 Dokumente des Kernser Pfarreiarchivs haben Karl Imfeld die



*Karl Imfeld hat für sein Buch das Kernser Pfarreiarchiv durchforscht.
(Bild: Josef Reinhard)*

Fakten für die Pfarreigeschichte geliefert. Daraus sind 250 Seiten interessante Lektüre entstanden, die sich nicht nur an Kernserinnen und Kernser richten, sondern an alle, die sich für Geschichte und Geschichten interessieren. Herausgeberin des Werks ist die Kirchgemeinde Kerns.

Das reich illustrierte Buch ist im Verlag Martin Wallimann erschienen und im Pfarreisekretariat Kerns oder im Buchhandel für 35 Franken erhältlich. (dal)

Museum Bruder Klaus wiedereröffnet

Nach 35 Jahren wurde das Museum Bruder Klaus in Sachseln erneuert. Am 1. April war Wiedereröffnung. Mit der neuen Grundausstellung «Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten» wird der Mystiker, Politiker und Volksheld, der Friedensstifter, Vermittler und Mahner gewürdigt. Originalobjekte, bewegte und statische Bilder, Informationen und Stellungnahmen über Hörstationen sowie Rauminstallationen bieten überraschende An- und Einsichten. Am 23. Mai, 19.30 Uhr berichten die Kuratoren Jos Näpfelin und Jürg Spichiger, wie die neue Grundausstellung entstanden ist.



*Seit Palmsonntag wieder offen:
Museum Bruder Klaus.*

(Bild: Josef Reinhard)